

JENIN UND GILBOA – FRIEDEN DURCH WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG?

Die palästinensische Stadt Jenin und die israelische Stadt Gilboa liegen direkt nebeneinander, sind aber durch die Grenze zwischen dem Westjordanland und Israel getrennt. Jenin wuchs während des Krieges durch Flüchtlingsströme zu einer Transitstadt heran, die wirtschaftlich – auch durch die oftmals nur als vorübergehende Besiedelung angesehene Stadtstruktur – verhältnismäßig schwach positioniert war.

So war der Jeniner Bevölkerung der Kampf gegen Israel lange Zeit wichtiger als der Aufbau einer funktionsfähigen Wirtschaft. Die Stadt war auch geprägt von hoher Arbeitslosigkeit und galt zudem als Ausbildungsstätte von möglichen Selbstmordattentätern. Dies wiederum führte dazu, dass Israel die Grenze zu Jenin verstärkt bewachte. Da aber viele Jeniner im benachbarten Gilboa arbeiteten, weil es der Wirtschaft dort besser ging, nun aber nicht mehr so einfach über die Grenze konnten, verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage Jenins noch weiter.

Vor einiger Zeit aber trafen sich der Bürgermeister von Jenin und der Bürgermeister von Gilboa. Sie stellten fest, dass sie gemeinsame Verwandte haben und wurden Freunde. Beide hatten das Interesse, den Teufelskreis von Verelendung und Gewaltbereitschaft in Jenin zu brechen. Ihre Idee war es, die Wirtschaft von Jenin durch den Bau eines israelisch-palästinensische Industriegebiets direkt auf der Grenze anzukurbeln. Dieses sollte 15.000 Arbeitsplätze für Palästinenser und 1.700 Arbeitsplätze für Israelis schaffen. So müssten die Jeniner auch nicht mehr die Grenze passieren, um zur Arbeit zu kommen.

Die Fabriken in dem Industriegebiet sollen vor allem Produkte im Textilbereich, der Holzverarbeitung und der Nahrungsmittelproduktion herstellen. In das Bauprojekt investieren jüdische Spender aus Israel und den USA viel Geld. Auch die Deutsche Regierung unterstützt das Projekt mit 23 Millionen Euro. Palästinenser und die arabischen Nachbarstaaten haben bis jetzt noch kein Geld gespendet.

Quelle: www.hagalil.com, 27.08.2009.



THEMENVORSCHLÄGE

Die wirtschaftliche Lage Jenins

Armut und Gewalt

Projektidee und Umsetzung



METHODENVORSCHLAG

- » Think-Pair-Share: Die Schülerinnen und Schüler denken erst individuell über die Themenvorschläge nach und schreiben ihre Ergebnisse auf. In einem zweiten Schritt finden sie sich zu Paaren oder Gruppen zusammen und tauschen sich über die Ergebnisse aus. In einem dritten Schritt einigen sie sich auf ein gemeinsames Ergebnis.